

sie bildet, höher eingeschätzt und klarer erkannt worden als heute. Wir wissen, daß im Handwerk kulturbildende Kräfte verborgen sind, die eine Mannigfaltigkeit des Empfindens, Gestaltens und Arbeitens ahnen lassen, wie dieselben in dem Werte hervorragender Meister früherer Jahrhunderte Form und Gestalt gewonnen haben. Der größte Schatz Deutschlands ist die Fähigkeit seiner Menschen, höchwertige Arbeit leisten zu können. Einen hervorragenden Anteil der Voraussetzungen dieses Könnens hat seine Wurzeln im Handwerk. Und auch wir Uhrmacher haben dabei früher und heute einen nicht geringen Beitrag geleistet. Wie sehr unser Beruf seine handwerkliche Aufgabe wieder neu erkannt hat, zeigt die gestern hier eröffnete Ausstellung der ausgewählten Arbeiten des Handwerkerwettkampfes, und welche Leistungsaristokraten wir zu den unserigen zählen, wird die Internationale Handwerksausstellung in der Zeit vom 28. Mai bis 10. Juli unter Beweis stellen.

Der verhängnisvolle Abweg jüdischen Geistes: „Besser gehandelt als geschafft“, der die Grundlagen unserer handwerklichen Leistung untergrub, ist überwunden. Der Nationalsozialismus fordert überall eine der Volksgemeinschaft sichtbare Leistung. Diese muß auch im Uhrenhandel erfüllt werden. Wer könnte dieses besser als der Uhrmacher, der aus der täglichen handwerklichen Erfahrung zum Mittler zwischen Industrieprodukt und Volksgenossen berufen ist. Die Zeiten sind vorbei, wo man das Handwerk als eine überlebte, zum Tode verurteilte Wirtschaftsform behandeln konnte. Jüdische Erfolgsgesinnung ist durch deutsche Leistungsmoral besiegt worden. Die nationalsozialistische Führung beurteilt das Handwerk nicht nach einem Rechenexempel, sondern nach seinem inneren Blut und bodengebundenen Wert seiner schöpferischen und kulturellen Leistung. Das Handwerk ist berufen, die vielerlei Einzelwünsche unseres hoch entwickelten Volkes zu erfüllen und Aufgaben zu lösen, die der stete Fluß der Entwicklung dem Handwerk vorbehalten hat.

Ich habe Ihnen bis jetzt in einem kurzen Überblick gezeigt, daß der wunderbare Aufstieg des deutschen Volkes der bewußten Anwendung der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zu verdanken ist. Noch läßt aber der weitaus größte Teil des Handwerks die Anwendung der Grundgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung im täglichen Leben nicht erkennen. Dieses ist jedoch unbedingt notwendig, wenn der Handwerker bzw. das Handwerk oder ein Handwerksberuf die hohen, ihm vorbehaltenen Aufgaben erfüllen will. Der Handwerker hat aber, wie wenig andere Volksgenossen, die Möglichkeit, in seinem Betrieb oder in seinem Geschäft die nationalsozialistische Weltanschauung zur Anwendung zu bringen und sich damit als ein nationalsozialistisch ausgerichtetes Glied der Volksgemeinschaft zu bewähren. Manche Berufskameraden glaubten, mit der formalen Organisation, wie dieselbe durch das Gesetz zum vorläufigen Aufbau des Handwerks eingeleitet und durchgeführt wurde, seien alle Forderungen, die der Nationalsozialismus an das Handwerk zu stellen hat, bereits erfüllt. Wer dieser Meinung ist, hat nicht erkannt, daß die Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltanschauung eine Bildungs- und Erziehungsaufgabe einschließt, die in ihrer Totalität den ganzen Menschen erfassen will und diesen Menschen zu einem so bewußten Diener seiner Aufgabe dem Volk, Staat oder Wirtschaft macht, daß es einer Organisation fast nicht mehr bedürfte, um die Interessen des Ganzen zu wahren. Hier liegt nun die Aufgabe der Partei und

ihrer Fachgliederung, der Deutschen Arbeitsfront. Da und dort wird oft die Meinung vertreten, als wäre diese Untergliederung der Partei mit ihren Fachschaften eine Organisation mit den gleichen Aufgaben der bestehenden Wirtschaftsorganisationen. Diese Meinung ist völlig abwegig. Denn die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront sind vergleichbar mit den Aufgaben, welche die Partei im Volksganzen dem Staate gegenüber einnimmt. So wie die Partei im Staate die dynamische, lebendige und gesetzgebende Kraft darstellt, hat die Deutsche Arbeitsfront in der Wirtschaft dieselben Aufgaben durch weltanschauliche und fachliche Ausrichtung auf den einzelnen handwerklichen Abschnitten zu erfüllen, ohne daß beabsichtigt ist, staatliche und verwaltungsmäßige — also dem Wesen der Partei nicht entsprechende Aufgaben — zu übernehmen.

Ich spreche zu Ihnen als Reichsfachschaftswalter des Uhrmacherhandwerks und wäre der erste, der es ablehnen würde, wenn man die Führung unseres so wichtigen und schwierigen Berufes Händen überantworten würde, die mit dem Beruf keine innere Bindung besitzen. In diesem Zusammenhang habe ich auch die Trennung der früher bestandenen Personalunion sehr bedauert. Die Personalunion schien mir ein Garant dafür zu sein, daß die ihrem Wesen nach beharrliche Organisation der Wirtschaft mit dem Kraftquell der Partei in steter Fühlungnahme bleiben muß und damit die Gewähr für eine nationalsozialistische unbeirrte Führung des Berufes gegeben war.

Gegenüber dem Totalitätsanspruch der Partei kann es auch für die Wirtschaftsorganisationen keine Ausnahme geben. Denn die Tatsache, daß Nationalsozialisten in den Organisationen Amtsträger waren bzw. sind, gibt noch keine Gewähr dafür, daß eine einheitliche nationalsozialistische Handwerkspolitik durchgehalten wird. Dieses ist nur möglich, wenn diese Parteigenossen dem einheitlichen Kommando der zuständigen Parteigliederung unterstellt sind. Wie vorher gesagt, ist der Inhalt der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht der einzelne Mensch oder ein Stand oder Beruf, sondern die Volksgemeinschaft. Da das Handwerk oder ein Beruf nur einen Teil dieser Volksgemeinschaft darstellt, mit diesem Teil aber in tausendfacher kultureller, rassischer und wirtschaftlicher Beziehung steht, ist ohne weiteres zu erkennen, daß ein Beruf oder die Wirtschaft nicht von sich aus gelenkt und aufgebaut werden kann, sondern daß dies nur durch die alle Lebensgebiete überblickende und abwägende Parteiführung geschehen kann.

Im Hinblick auf diese grundsätzliche Feststellung ist damit auch das Aufgabengebiet der Fachschaft ein für allemal in seiner Zielrichtung festgelegt. Wie die Partei in der Menschenerziehung und -führung die wichtigste Aufgabe erblickt und durch diese einheitlich durchgeführte weltanschauliche Ausrichtung der deutschen Menschen ihre wunderbaren Erfolge erkämpft hat, so ist auch die fachliche, weltanschaulich untermauerte Ausrichtung des Berufes die vordringlichste und wichtigste Aufgabe der Parteigliederung. Beweis für die Richtigkeit unserer Zielsetzung ist der Handwerkerwettkampf und insbesondere der vor einigen Tagen zu Ende geführte Reichsberufswettkampf unserer Jugend, bei denen von Anfang an die weltanschauliche und sportliche Leistung bei der Beurteilung des Wettkampfes entscheidend war.